

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat II, Stadtplanungsamt

Beteiligung:

Betreff:

Aufwertung Hauptstraße
- Entwicklung einer gestalterischen Leitidee
als Kooperationsprojekt zwischen
Architektenkammer / Stadtplanungsamt
- Besucherleitsystem

Informationsvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 30. Mai 2011

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Bauausschuss	03.05.2011	Ö	() ja () nein	
Bezirksbeirat Altstadt	24.05.2011	Ö	() ja () nein	
Gemeinderat	26.05.2011	Ö	() ja () nein	

Zusammenfassung der Information:

Der Bauausschuss, der Bezirksbeirat Altstadt und der Gemeinderat nehmen nachfolgende Information zur Kenntnis:

- 1. Zur Erarbeitung eines stadtgestalterischen Leitbildes für die Hauptstraße findet ein Kooperationsprojekt zwischen der Architektenkammer Baden-Württemberg, Kammergruppe Heidelberg und dem Stadtplanungsamt statt. Ziel ist es, die Aufwertung der Hauptstraße auf eine breite öffentliche Basis zu stellen.*
- 2. Zur Verbesserung des Stadtbildes, zur Stärkung des Tourismus und der Kultur in Heidelberg soll ein Besucherleitsystem vorbereitet werden.*

Sitzung des Bauausschusses vom 03.05.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Bauausschusses vom 03.05.2011

1.1 **Aufwertung Hauptstraße** **- Entwicklung einer gestalterischen Leitidee als Kooperationsprojekt zwischen Architektenkammer / Stadtplanungsamt** **- Besucherleitsystem** Informationsvorlage 0067/2011/IV

Herr Dipl. Ing. Jan van der Velden - Volkmann als Vertreter der Architektenkammer und Herr Dipl. Ing. Bernd Nowoczyn als Vertreter des Büros Nowoczyn stellen das vorgesehene Kooperationsmodell zwischen der Architektenkammer und dem Stadtplanungsamt sowie die vorgesehene Bürgerbeteiligung vor. Seitens der Architektenkammer bestehe eine Kooperation zwischen Stadtplanern, Freiraumplanern, Architekten und Lichtplanern. Der Arbeitskreis Freiraum der Architektenkammer beschäftige sich mit Grün, Lichtplanung, Leitsystemen, Städtebau, Kommunikation, Dokumentation und Koordination. Die Entwicklung eines Leitbildes für die Entwicklung der Hauptstraße solle in einem mehrstufigen Verfahren unter Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgen. Bei zwei Spaziergängen und Workshops solle ein Austausch zwischen Bevölkerung und Fachplanern stattfinden. Im Ergebnis sollen drei Szenarien entwickelt werden, die dann zur Diskussion gestellt würden. Das so gefundene Leitbild sei dann Basis für weitere Projektphasen. Als Zeitrahmen für die Entwicklung des Leitbildes werden 3 bis 4 Monate angegeben.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel ergänzt zum Besucherleitsystem, dass dies einheitlich und ansprechend sein und viele verschiedene Anforderungen erfüllen solle.

Es melden sich zu Wort:

Stadtrat Krczal, Stadträtin Dr. Lorenz, Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz, Stadträtin Marggraf, Stadträtin Hommelhoff, Stadtrat Jakob, Stadträtin Hollinger, Stadträtin Dr. Werner-Jensen, Herr Riegler vom Beirat von Menschen mit Behinderungen, Stadträtin Faust-Exarchos, Stadträtin Dr. Meißner, Stadträtin Spinnler

Folgende Punkte werden angesprochen:

- Bedarf zur Verbesserung der Hauptstraße bestehe.
- Verfahren zur Einbindung von Fachleuten und Bürgern werde befürwortet.
- Es bestehe die Befürchtung, dass die Umsetzung an der Finanzierung scheitere.
- Stufenliste nach Dringlichkeit erstellen
- Entscheidung müsse bei Gemeinderat verbleiben, gerade auch im Hinblick auf Finanzierung.
- Abstimmung mit vorhandenen oder derzeit zu entwickelnden Konzepten (Platznutzungskonzept, Beleuchtungskonzept für die Altstadt, 10-Punkte-Plan für die Altstadt, IBA „Wissen schafft Stadt“)
- Ziel solle weniger Beschilderung sein.
- Neue Techniken bei der Planung einbeziehen.

- Überprüfung der bisherigen Beschilderung vor Geschäften
- Gemeinderäte sollten Prioritätenlisten erstellen und an Architektenkammer weiterleiten.
- Fahrradabstellanlagen
- Neben den Funktionen Einkaufen und Tourismus seien auch die Funktionen Wohnen und Wissenschaft zu berücksichtigen. Altstadt sei dicht besiedelter Stadtteil.
- Strukturierung der Hauptstraße zu überlegen
- Einbeziehung der Plätze und Seitenstraßen geplant?
- Baumanpflanzungen wünschenswert
- widerrechtliches Parken auf verschiedenen Altstadtplätzen bedenken
- mehr Bänke; es solle auch die Möglichkeit eingeräumt werden, Bänke zu stiften
- Orientierungsmöglichkeiten für Blinde und Sehbehinderte; Berücksichtigung von Rollstuhlfahrern bei der Auswahl des Bodenbelages
- Beratungen zum Besucherleitsystem erst zu späterem Zeitpunkt, um dieses besser auf das zu entwickelnde Leitbild abstimmen zu können?
- sukzessive Umsetzung des beschlossenen Beleuchtungskonzeptes

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel bestätigt, dass der Beirat von Menschen mit Behinderungen bei Begehungen und Planungen einbezogen werde. Er berichtet, dass die Stadtwerke dort, wo die Stadt selbst investiert, mit der sukzessiven Umsetzung des Beleuchtungskonzeptes begonnen hätten.

Frau Friedrich vom Stadtplanungsamt erläutert, dass Hauptthema zwar die Hauptstraße sei, die Untersuchungen hätten jedoch auch Auswirkungen auf Einmündungen und die angrenzenden Gassen. Sie berichtet, dass die Architektenkammer Unterlagen über die bisher beschlossenen Konzepte erhalten habe.

Für ein Besucherleitsystem sei ein einheitliches Konzept zu entwickeln. Andernorts geschehe dies oft mittels großer Stelen, an denen verschiedene Hinweise, eventuell auch Stadtpläne angebracht würden. Auch die Entwicklung der technischen Möglichkeiten soll in die Überlegungen einbezogen werden. In der vorgesehenen Fachveranstaltung gehe es um Grundlagen, Wahrnehmung, Herangehensweise sowie Methoden für ein Besucherleitsystem.

Ziel sei insgesamt, die Altstadt attraktiver und lebenswerter zu machen.

gezeichnet
Bernd Stadel

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Bezirksbeirates Altstadt vom 24.05.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Altstadt vom 24.05.2011

- 1 **Aufwertung Hauptstraße**
- Entwicklung einer gestalterischen Leitidee als Kooperationsprojekt zwischen Architektenkammer / Stadtplanungsamt
- Besucherleitsystem
Informationsvorlage 0067/2011/IV

Frau Merkel vom Stadtplanungsamt berichtet, wie das Kooperationsprojekt zwischen der Architektenkammer und dem Stadtplanungsamt entstanden ist und geht anhand der Vorlage auf die Überlegungen des Stadtplanungsamtes ein. Ziel des Kooperationsprojektes sei es, aus 3 Leitbildern gemeinsam mit dem Bezirksbeirat und den Bürgern durch verschiedene Öffentlichkeitsaktionen 1 Leitbild herauszusuchen, welches dann den Gremien und dem Gemeinderat zur Entscheidung vorgelegt werden solle.

Sie stellt die 3 Szenarien, die in der Vorlage beschrieben sind vor und erhofft sich spannende Diskussionen bei der Bürgerbeteiligung. Als nächste Schritte seien 2 Begehungen geplant. Diese finden am 05.06.2011 um 11.00 Uhr und am 09.06.2011 um 18.00 Uhr statt. Es gebe jeweils zeitgleich 2 entgegengesetzte Touren. Treffpunkt für die erste Tour sei in der Hauptstraße / Ecke St.-Anna-Gasse am Zeitungsleser. Die zweite Tour beginne am Kornmarkt. Am Theaterplatz treffen beide Touren bei einem Zwischenstopp aufeinander und es bestehe die Gelegenheit mit Vertretern der Architektenkammer und des Stadtplanungsamtes zu diskutieren und Fragen zu stellen. Mithilfe eines Fragebogens sollen Meinungen und Wünsche in die künftige Planung einfließen.

Am 29.06.2011 sei ein Bürgerworkshop geplant. Nähere Einzelheiten über den Veranstaltungsort und die genaue Uhrzeit werden noch in der Presse veröffentlicht. Außerdem finde am 25.05.2011 ab 10.00 Uhr eine Fachveranstaltung zum Thema Besucherleitsystem statt.

Es melden sich zu Wort:

Bezirksbeirätin Kneise, Bezirksbeirat Seidel, Bezirksbeirat Dr. Lehmann, Bezirksbeirat Guntermann, Bezirksbeirat Rohr, Bezirksbeirätin Kellermann, Bezirksbeirat Bartholomé

Die Mitglieder des Bezirksbeirates tragen folgende Argumente vor:

- Teilweise sei es für Berufstätige sehr schwierig an Veranstaltungen teilzunehmen, sich zu informieren oder sich einzubringen, da viele Termine tagsüber stattfänden.
- Es seien bereits Konzepte in den Gremien behandelt worden, zum Beispiel das Platznutzungskonzept und das Beleuchtungskonzept, aber bisher habe sich wenig getan.
- Es fehle ein schlüssiges Gesamtkonzept für die Altstadt. Statt viele einzelne Konzepte isoliert zu betrachten, sollte man zunächst über eine Gesamt-Betrachtung diskutieren und dann ins Detail gehen.
- Es wird befürchtet, dass auch hier wieder nur ein Konzept entwickelt werde, welches dann wieder nicht oder nur ungenügend umgesetzt werde.
- Die Hauptstraße sei mittlerweile keine richtige Fußgängerzone mehr, da Ausnahmen zum Beispiel für Paketdienste zu mehr Verkehr geführt haben. Bei einer Neuorganisation sollte darüber nachgedacht werden, ob eventuell eine Unterteilung

dazu beitragen könne, zumindest Teile der Hauptstraße wieder völlig „Auto-frei“ zu gestalten.

- Heidelberg habe mit dem Fluss und der Lage am Rande des Odenwaldes ein Alleinstellungsmerkmal. Dies sollte man bei der Gestaltung mehr herausheben. Die „verkitschte Mediteranisierung“ (gemeint sind zum Beispiel die Palmen am Neckar) sollte nicht überhand nehmen.
- Die Planungen sollten sich nicht nur auf die Hauptstraße konzentrieren, sondern auch versuchen, die Altstadt mehr an den Fluss zu bringen, auch ohne Tunnel.
- Alle bisherigen Planungen und Konzepte sollten zusammengeführt und einbezogen werden.

Frau Merkel bittet darum, jetzt nicht den Schwung aus dem Projekt „Aufwertung Hauptstraße“ zu nehmen und sich lieber bei den verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung einzubringen. Sie könne sich auch die Erarbeitung einer Prioritätenliste vorstellen, nach der dann stufenweise Maßnahmen umgesetzt werden können. Zur weiteren Information bietet sie an, in der nächsten Bezirksbeiratssitzung einen Überblick über die Entwicklung zu geben.

gezeichnet
Hans Joachim Schmidt
Vorsitzender

Ergebnis: Kenntnis genommen

Sitzung des Gemeinderates vom 26.05.2011

Ergebnis: Kenntnis genommen

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 3		Ziel/e: Bürger/innenbeteiligung und Dialogkultur fördern Begründung: Die Bürger Heidelbergs sollen frühzeitig in das Projekt eingebunden werden. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Architektenkammer soll als neue Kooperationsform getestet werden.
SL 1		Ziel/e: Einzigartigkeit von Stadt- u. Landschaftsraum sowie historisches Erbe der Stadt(teile) bewahren
SL 3 SL11		Ziel/e: Stadtteilzentren als Versorgungs- und Identifikationsräume stärken Straßen und Plätze als Lebensraum zurückgewinnen, Aufenthaltsqualität verbessern Begründung: Die Aufenthaltsqualität in der Hauptstraße soll sowohl für die Besucher als auch für die Bewohner der Altstadt verbessert werden. Plätze sollen wiederbelebt werden.
MO 4		Ziel/e: Ausbau und Verbesserung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur Begründung: Mit einem Besucherleitsystem soll die Orientierung für Fußgänger verbessert werden.
KU 1 KU 7		Ziel/e: Kommunikation und Begegnung fördern Zugangsmöglichkeiten zum kulturellen Leben verbessern Begründung: Mithilfe eines Besucherleitsystems und einer Aufwertung im unmittelbaren Umfeld von kulturellen Einrichtungen soll deren Attraktivität und Auffindbarkeit verbessert werden.
QU 1		Ziel/e: Solide Haushaltswirtschaft fördern Begründung: Es soll die Diskussion darüber angeregt werden, inwiefern eine Modernisierung als nachhaltig angesehen werden kann.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Für den Fall, dass eine Modernisierung nicht als nachhaltig angesehen wird, sind Prioritäten zu setzen, die sich gegebenenfalls auf den städtischen Haushalt auswirken.

B. Begründung:

1. Ausgangslage

Mit einer Länge von circa 1,3 Kilometern verläuft die Hauptstraße in Ost-West-Richtung als Fußgängerzone durch die Altstadt. Mit dem Begriff der Hauptstraße wird für die Heidelberger und Touristen das Stadtzentrum, die Altstadt und das Einkaufserlebnis in der Heidelberger Innenstadt verbunden. Die Hauptstraße dient nicht nur dem Einzelhandel, sie ist gleichzeitig Flaniermeile, Zugang zu den wichtigen Einrichtungen der Universität, sie ist Aushängeschild für den Tourismus und Aufenthaltsraum für die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt.

1976 fasste der Gemeinderat die Grundsatzbeschlüsse zum Fußgängerbereich in der Altstadt. Der Umbau der Hauptstraße als Fußgängerzone wurde von 1977 bis 1978 auf der Grundlage der Gestaltungsvorschläge der Architekten Joest und Walther realisiert. Nach nunmehr 34 Jahren sind die Gestaltungselemente und die Stadtmöblierung entweder abgenutzt oder entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein attraktives Stadtzentrum. Abnutzung des Oberflächenbelags, beschädigtes Stadtmobiliar, provisorische Befestigungen für nachträglich angebrachtes Stadtmobiliar wie Hundekotbeutel und Werbeträger aller Art tragen zu einer Abwertung der Hauptstraße bei. Die tangierenden Plätze und Aufweitungen wie der Akademieplatz, der Theaterplatz und der Universitätsplatz vermitteln ein düsteres Erscheinungsbild und nutzen ihr Potential nicht aus.

Das Stadtbild gehört zu den wichtigen Faktoren für ein lebendiges und attraktives Stadtzentrum und ist bestimmend für die Atmosphäre in der Stadt. Wird das Stadtbild vernachlässigt, wirkt sich das in der Regel negativ auf die Einzelhandelsstruktur, auf die Sauberkeit und Sicherheit, auf den Tourismus und das Lebensgefühl der Bürger aus.

Mit ihrem weitgehend geschlossenen barocken Stadtbild, einer geschichtsträchtiger Kulisse, und ihren interessanten Blickachsen zum Schloss und auf die Kulisse des Odenwaldes besitzt die Hauptstraße dabei einzigartige Potentiale, die sie von anderen, ausschließlich vom Einzelhandel geprägten Fußgängerzonen absetzen könnten. Die Aufwertung der Hauptstraße wäre ein wichtiges Signal für das städtische Ziel, die Innenstadt als Einzelhandelsstandort zu stärken.

Mit der Aufwertung besteht die Möglichkeit, dass seinerzeit verfolgte strenge Paradigma der steinernen Fußgängerzone ohne Bäume und Grün zu hinterfragen und verstärkt die Wohnbedürfnisse der Altstadtbewohner zu berücksichtigen und vereinzelt Aufenthaltsflächen beziehungsweise Ruhezone anzubieten.

Es wird zunächst angenommen, dass die bestehende Oberfläche der Hauptstraße beibehalten wird. Als besondere Herausforderung wird daher der Umgang mit den vorgefundenen Strukturen der Oberflächengestaltung aus den 70 / 80er Jahren angesehen. Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus dieser Bindung für die künftige Möblierung ableiten? Ist unter dieser Prämisse eine nachhaltige Modernisierung sinnvoll und möglich? Mit der Vorlage soll die Diskussion in den Gremien darüber angeregt werden, welcher Rahmen der Umgestaltung zugrunde gelegt werden soll.

Der Handlungsrahmen reicht dabei von einer Beschränkung auf die Erneuerung und Erweiterung des Stadtmobiliars¹ mit begleitenden kleineren Interventionen, und damit einer Verfestigung des Bestands, bis hin zur Entwicklung eines Stufenplans, der mittelfristig von einer sukzessiven Neugestaltung ausgeht. Um sich darüber Klarheit zu verschaffen, entwickelt derzeit eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit verschiedenen Architekten, Landschaftsplanern und Stadtplanern in Zusammenarbeit mit der Architektenkammer Heidelberg und dem Stadtplanungsamt Szenarien für die Gestaltung des öffentlichen Raumes in der Altstadt. Dabei liegt der Focus auf der Hauptstraße.

Auftragnehmer und federführend gegenüber der Stadt Heidelberg soll das Büro Nowoczyn, Architekten und Stadtplaner sein. Für die Beauftragung des Büro Nowoczyn ist geplant, Mittel aus dem Innenstadtfonds zu verwenden.

2. Leitidee für ein Gestaltungskonzept – eine Kooperation zwischen Architektenkammer und Stadtplanungsamt

Es wird die inhaltliche Auseinandersetzung zwischen dem traditionellen Heidelberg mit seiner historischen Bausubstanz und dem modernen, durch wissenschaftliche Einrichtungen geprägten Heidelberg für notwendig erachtet und wie sich die verschiedenen Haltungen am Ende des Prozesses in einer Leitidee niederschlagen könnte, die den öffentlichen Raum in seinem Erscheinungsbild als Gesamtheit betrachtet. Der Entwicklung der Leitidee soll eine inhaltliche Auseinandersetzung mit den folgenden Szenarien voraus gehen.

Szenario 1: Bestand

Das aus dem Umbau der Hauptstraße im Jahr 1978 resultierende Erscheinungsbild auf der Grundlage der Gestaltungsvorschläge der Architekten Joest und Walther hat sich bewährt und ist zu einem vertrauten Ortsbild in Heidelberg geworden. An diesem Erscheinungsbild soll grundsätzlich festgehalten werden. Lediglich das Mobiliar wird ausgetauscht. Durch kleine Interventionen sollen funktionale und gestalterische Defizite wie beispielsweise fehlende Sitzmöglichkeiten oder fehlende Begrünung behoben werden. Das künftige Mobiliar soll gestalterisch auf das vorgefundene Design behutsam reagieren. Ist die Integration von historischen Elementen, zum Beispiel in Form der Beleuchtung aus der Zeit der Jahrhundertwende in den Bestand dennoch denkbar?

Szenario 2: Zeitgenössischer Stil (Neugestaltung)

Der Bestand verkörpert eine Architektursprache, die aus der heutigen Sicht als nicht mehr zeitgemäß gilt. Die Hauptstraße soll sukzessive umgestaltet werden unter Einbeziehung der Oberflächen und des Mobiliars. Die künftige Gestaltung soll sich in einem zeitgenössischen Design und einer zurückhaltenden Ästhetik niederschlagen, das sich behutsam in das historische Ambiente der umgebenden Architektur einfügt. Ist es denkbar, dass einzelne Möblierungselemente wie beispielsweise die Beleuchtung aus der Zeit der Jahrhundertwende als Kontrast bewusst dagegen gesetzt werden?

Szenario 3. Geschichte erlebbar machen

Es gibt Orte, Plätze (zum Beispiel Marktplatz) oder ganze Bereiche in der Altstadt, bei denen die bewusste Setzung eines historisch geprägten Ambientes zu einer besonderen Aufwertung dieses Ortes führt. Diese Orte sind in den kommenden Jahren sukzessive nach festzulegenden Prioritäten umzugestalten. Was bedeutet dies jedoch für die verbleibenden Bereiche? Sind diese auf der Basis des Bestands aus den 80er Jahren zu erhalten oder im Sinne einer zeitgenössischen Stilsprache weiterzuentwickeln?

¹ Bänke, Papierkörbe, Leuchten, Fahrradabstellplätze, Beschilderung, Pflanzkübel

Es ist dabei nicht auszuschließen, dass im Rahmen der Bearbeitung Mischformen der einzelnen Szenarien entstehen. In jedem Fall werden die denkmalpflegerischen Aspekte eine besondere Rolle spielen.

Weiterhin werden in verschiedenen interdisziplinären Arbeitsgruppen strukturelle Vorschläge erarbeitet, inwiefern vorhandene Defizite behoben werden können. Dabei wird insbesondere folgenden Fragestellungen nachgegangen:

- Bedarf es einer räumlichen Gliederung des linearen Raums Hauptstraße durch gestalterische Unterbrechungen und wenn ja, mit welchen Mitteln könnte dies geschehen?
- Wie können die Übergänge zu den tangierten Plätzen ausgebildet werden? Sind die Plätze gegenüber der Hauptstraße als eigenständiger Raum mit eigener Möblierung zu sehen oder ist der Gestaltungsduktus der Hauptstraße in diese Plätze hinein zu entwickeln?
- Welche Rolle spielt die Begrünung in der Hauptstraße? Ist das seinerzeit verfolgte strenge Paradigma der steinernen Fußgängerzone ohne Bäume (mit Ausnahme des Theaterplatzes und des nördlichen Universitätsplatzes) weiterhin maßgebend und warum? Können Pflanzkübel eine geeignete Alternative sein und wo macht ihr Einsatz räumlich betrachtet Sinn?
- Wie und wo können die Bedürfnisse der Altstadtbewohner aber auch der Fußgänger nach Aufenthaltsflächen bzw. Verweilzonen berücksichtigt werden? Ein gut verteiltes Angebot an Verweilzonen würde zudem helfen, die Entfernung zum Einzelhandel im östlichen Teil der Hauptstraße erträglicher für die Menschen zu gestalten, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Als Verweilzonen bieten sich neben der Hauptstraße und der angrenzenden Plätze wie beispielsweise der Anatomiegarten die Einmündungsbereiche einzelner Straßen in die Hauptstraße (Neugasse, Brunnengasse, Akademiestraße, Märzgasse, Karl-Ludwig-Straße) an.

3. Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung der Bürger

Neben einer fachlichen Begleitung der öffentlichen Diskussion zu den Szenarien durch die Architektenkammer ist es Ziel, sich auf ein Leitbild zu verständigen, dass von den Fachleuten und den Bürgerinnen und Bürgern gleichermaßen mitgetragen wird.

Die Einbindung der Öffentlichkeit ist dabei ein zentraler Punkt. Nach vorliegender Zustimmung des Gemeinderats sollen bei zwei öffentlichen Spaziergängen die Bürgerinnen und Bürger auf Qualitäten und Defizite an ausgewählten Stationen aufmerksam gemacht und ein erstes Meinungsbild eingeholt werden. Unterstützend wird eine Internet-Kommunikationsplattform zur Meinungsäußerung angeboten. Dem schließen sich zwei öffentliche Workshops an.

Dem Gemeinderat soll im Herbst 2011 eine Empfehlung für ein Leitbild unterbreitet werden und dabei gleichzeitig eine Entscheidung für den Umfang einer Neugestaltung herbeigeführt werden. Aufbauend auf dem Leitbild kann die Auswahl der künftigen Stadtmöblierung und gegebenenfalls der Oberflächen erfolgen. Der Prozess soll bis spätestens März 2012 abgeschlossen sein, um eine Mittelanmeldung für den nächsten Doppelhaushalt 2013/2014 zu ermöglichen.

4. Besucherleitsystem

Heidelberg lockt jährlich circa 3,5 Millionen Tagesgäste an. Für die meisten gehört der Besuch der Heidelberger Altstadt mit zum festen Programm. In der Altstadt - Stadtzentrum, Einkaufszone, Universitätsstandort, kulturelles Zentrum und Touristenmagnet zugleich - , konzentrieren sich zahlreiche Einrichtungen, die von ihren Besuchern gefunden werden möchten. Daraus leitet sich ein Bedürfnis ab, auf die Einrichtung aufmerksam zu machen und den Weg dorthin und die Einrichtung selbst zu beschildern. Insbesondere im kulturellen Bereich wird ein Defizit für die verschiedenen Einrichtungen in der Altstadt festgestellt.

Bezogen auf das Stadtbild tragen die einzelnen durchaus nachvollziehbaren Aktivitäten, aufgrund ihrer Vielfalt dabei selbst dazu bei, dass der öffentliche Raum unübersichtlich und überfrachtet ist. Hinzukommt, dass die gewählten Befestigungen, die in der Regel nachträglich auf vorhandenen Stadtmobiliar angebracht wurden, einen billigen Eindruck vermitteln.

Im Hinblick auf das Erscheinungsbild der historischen Altstadt, den engen verwinkelten Gassen sind den Standorten für verschiedenartige Formen der Beschilderung, die als ein zusätzliches Mobiliar im öffentlichen Raum zutage treten, Grenzen gesetzt.

Daher soll über ein zentrales Besucherleitsystem nachgedacht werden, mit dem Ziel, die für die Altstadt relevanten und vielfältigen Informationen zu steuern und in einem einheitlichen, ansprechendem Layout zusammenzuführen. Bei der Auswahl eines einheitlichen Besucherleitsystems kann der Integration in das historische Stadtbild viel besser Rechnung getragen werden, als dies beispielsweise bei Einzelfallentscheidungen der Fall wäre. Beispiele aus anderen Städten zeigen, dass dies gut gelingen kann.

An ein solches Besucherleitsystem werden vielfältige Anforderungen gestellt. Es soll

- zur Orientierung von ortsunkundigen Gästen beitragen,
- Sehenswürdigkeiten und wichtige Einrichtungen präsentieren,
- motivieren, bisher unbekannte Ziele zu erkunden,
- aufgrund einer ansprechenden Gestaltung zur Imagebildung der Stadt beitragen und
- durch die Konzentration auf ein System den öffentlichen Raum entlasten.

Um auf dieses interessante Thema einzustimmen, findet am 25.05.2011 eine Fachveranstaltung mit verschiedenen Vorträgen statt, zu der viele Nutzer der Altstadt eingeladen werden sollen.

5. Hinweis Beratungsfolge

Um dem Bauausschuss noch vor der Fachveranstaltung zum Besucherleitsystem am 25.05.2011 die Gelegenheit zu geben, diesbezüglich Fragen zu stellen, die dann gegebenenfalls auch in der Veranstaltung thematisiert werden können, wurde von der sonst üblichen Vorgehensweise der Verwaltung abgewichen und die Beratung im Bauausschuss anstatt am 31.05.2011 dem des Bezirksbeirats am 24.05.2011 vorgezogen. Da Gegenstand der Vorlage eine allgemeine Information ist, wird das Vorgehen für vertretbar angesehen.

gezeichnet

Bernd Stadel

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Fachveranstaltung Besucherleitsystem - Tagesordnung
A 02	Fotoimpressionen Hauptstraße